

Umfrageschock für die Südwest-CDU

- CDU im Land steht nur noch bei 23 Prozent
- Strobl kommt parteiintern auf 56 Prozent

VON ULRIKE BÄUERLEIN

Stuttgart – Wie groß das Entsetzen bei der Südwest-CDU gestern war, lässt sich daran ablesen, dass gestern die Spitzen von Partei und Fraktion, aber auch ansonsten verlässliche Quellen und parteiinterne Kritiker des CDU-Landesvorsitzenden und stellvertretenden Ministerpräsidenten Thomas Strobl in Land und Bund verstummten. Der Grund für die Schockstarre: Auf gerade noch 23 Prozent, ganze zehn Prozentpunkte weniger als die Grünen, kommen die Christdemokraten in ihrem einstigen Stammland laut einer gestern vorgestellten Forsa-Umfrage für das RTL/n-tv-Trendbarometer in Köln.

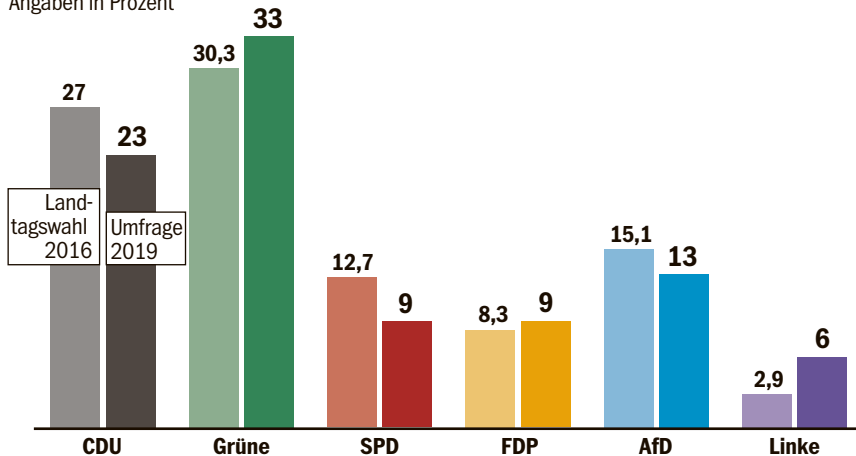
„Der niedrigste Wert, den wir je hatten“, so Forsa-Chef Manfred Güllner über die zwischen dem 28. Januar und 1. Februar erhobene Umfrage. Schon das Landtagswahlergebnis von 2016 mit 27 Prozent war für die CDU ein historischer Tiefpunkt gewesen. Jetzt, drei Jahre danach, sind es nochmals vier Prozentpunkte weniger. Ein Wert, der bei der CDU vor allem Ratlosigkeit



Könnte der Ministerpräsident direkt gewählt werden, würden sich 59 Prozent für Winfried Kretschmann (rechts) entscheiden – nur fünf Prozent für Thomas Strobl. BILD: DPA

Wenn in Baden-Württemberg heute Wahlen wären

Angaben in Prozent



QUELLE: FORSA / SÜDKURIER-GRAFIK



„Wir dürfen uns jetzt nicht aufschrecken lassen und müssen nüchtern analysieren. In Panik zu verfallen, wird die Zahlen jedenfalls nicht verbessern.“

Thorsten Frei, stellvertretender CDU-Landesvorsitzender

sorgte, selbst unter dem Hinweis, dass die CDU bei Forsa traditionell leicht schlechter abschnide als in anderen Umfragen und bei Wahlen. „Strobl hat parteiintern gute strukturelle Arbeit geleistet, unsere Ministerien stehen gut da“, sagt ein Mitglied des CDU-Landesvorstands.

Keinen Kommentar gab es gestern von CDU-Landtagsfraktionschef Wolfgang Reinhart, um dessen nicht immer ungetrübtes Verhältnis zu Strobl es zuletzt nach außen hin ruhig geworden war. „Die Telefone glühen, aber neben dem Entsetzen herrscht auch Unverständnis“, sagt ein anderes Vorstands-

mitglied. „Wir können uns nicht so recht erklären, wo jetzt plötzlich ein 10-Prozent-Delta zu den Grünen herkommen soll.“ Sollte sich aber diese Tendenz bei der nächsten, im März erwarteten großen Umfrage bestätigen, müsse man sich tatsächlich Gedanken und Sorgen machen. Auch Thorsten Frei, stellvertretender Landesvorsitzender und Unions-Vize-Fraktionschef im Bundestag, mahnt zur Besonnenheit. „Wir dürfen uns jetzt nicht aufschrecken lassen und

müssen nüchtern analysieren. In Panik zu verfallen, wird die Zahlen jedenfalls nicht verbessern.“

Als geradezu „verheerend“ aber wurde weithin ein anderer Umfragewert empfunden: das persönliche Abschneiden von Thomas Strobl. Während drei Viertel der Wahlberechtigten zufrieden mit Kretschmann sind – darunter auch 80 Prozent der CDU-Wähler –, fällt Strobl, CDU-Landeschef, Vize-Regierungschef und Innenminister glatt

durch: Nicht mal ein Drittel der Wahlberechtigten (31 Prozent) ist mit ihm zufrieden, sogar in der eigenen Partei kommt er nur auf 56 Prozent Zustimmung. Und könnten die Baden-Württemberger den Ministerpräsidenten direkt wählen, würden sich 59 Prozent für Kretschmann entscheiden – nur fünf Prozent für Thomas Strobl. „Das gab es noch nie“, sagt ein Vorstandsmitglied, „und das zeigt ganz klar, dass wir uns dringend auf die Suche nach einem Spitzenkandidaten für die nächste Landtagswahl machen müssen.“ Diese Debatte wollte die CDU eigentlich erst am Jahresende aufnehmen. Bislang galt zumindest im Landesvorstand als ausgemacht: Wenn Strobl seinen Hut in den Ring wirft, hat er das erste Zugriffsrecht.

Für den Stuttgarter Kommunikationswissenschaftler und Parteienforscher Frank Brettschneider ist die Botschaft klar: „Die Wähler wollen in Baden-Württemberg weiterhin die Grünen an der Spitze der Regierung. Die CDU muss sich etwas einfallen lassen, wenn sich dieser Trend nicht verfestigen soll“, sagt Brettschneider im Gespräch mit dieser Zeitung. „Und für Thomas Strobl wird es immer schwerer. Die Rufe nach einem anderen Spitzenkandidaten – oder einer Kandidatin – werden innerhalb der CDU lauter werden.“ Eine Garantie dafür, dass es dann mit der CDU wieder aufwärts gehen würde, sieht Brettschneider aber nicht: „Auch eine andere Person müsste an Kretschmann vorbei kommen – und das ist alles andere als leicht.“

Zu allem Unbill für die CDU wird auch der Ton in der Regierungskoalition mit den Grünen im Zuge der Diesel-Fahrverbote in Stuttgart deutlich rauer. Schon heute steht dazu eine Krisensitzung im Koalitionsausschuss an. Die „Schöntaler Erklärung“, die Attacken von CDU-Generalsekretär Manuel Hagel und das CDU-Moratorium zur Aussetzung der Fahrverbote hatten bereits für massive Verstimmung bei den Grünen gesorgt, ein zuvor von Kretschmann gefordertes Krisengespräch in „kleiner Runde“, – ohne Hagel – lehnte die CDU-Seite ab. Dass die Grünen-Seite die CDU an ihre Mitverantwortung für die Fahrverbote erinnern werden, dürfte es für Strobl nicht leichter machen.



Wie die CDU in den großen Städten wieder attraktiver für den Wähler werden will: www.sk.de/10040427